Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 8 (1913)
Heft: 3: Liestal

Artikel: Liestal
Autor: Brodtbeck-Buess, W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-171146

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HEIMATSCHUTZ

Zeitschrift der «Schweizer. Vereinigung für Heimatschutz»

HEFT No. 3 MÄRZ 1913 — BULLETIN DE LA «LIGUE POUR LA CONSERVATION DE LA SUISSE PITTORESQUE — JAHRGANG VIII

Nachdruck der Artikel und Mitteilungen *bei deutlicher Quellenangabe* erwünscht

La reproduction des articles et communiqués *avec indication de la provenance* est désirée

LIESTAL.

Von *W. Brodtbeck-Buess.*

Zwischen liebliche, buchenbewaldete Juraberge in grüne Matten eingebettet, liegt die kleine, basellandschaftliche Kantonshauptstadt idyllisch da.

Nur wenige der auf der Weltstrasse Basel-Olten Vorbeifahrenden kennen und beachten sie. Die der Bahnlinie zugekehrte Seite hat nichts Besonderes zu sagen und ist nicht besser als diejenige hundert anderer Orte. Ein Blick in das Innere bietet aber demjenigen, der „sehen" kann, allerhand Interessantes. Zwar keine grossen Überraschungen, aber ein geschlossenes, wohlerhaltenes altväterisches Kleinstadtbild. — Aus den Überbleibseln einer römischen Siedlung an der Strasse Augst-Solothurn hervorgegangen, wurde der Ort „Liehstal" urkundlich 1189 erstmals genannt. 1254 erhielt der unterdessen befestigte Platz das Stadtrecht. Die alten Ringmauern lassen sich noch jetzt genau verfolgen und sind teilweise noch erhalten.

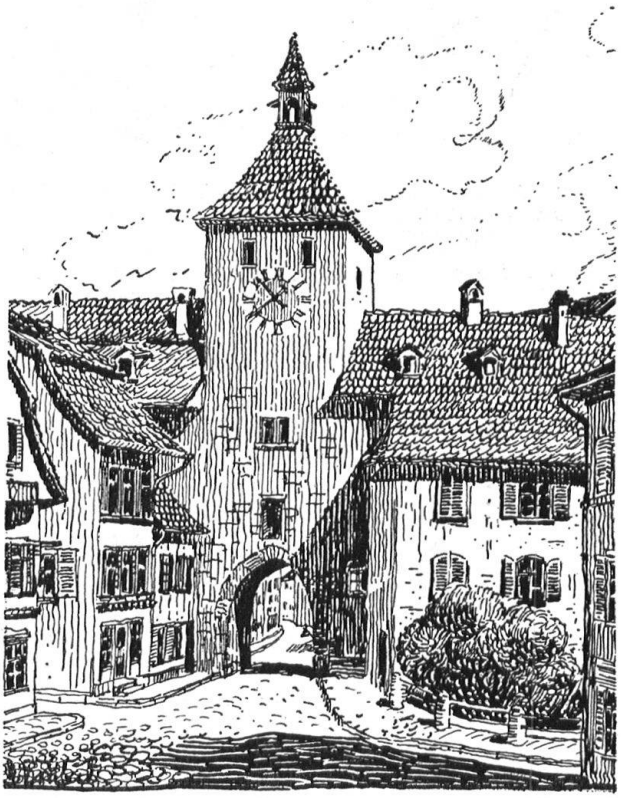

Abb. 1. Das „obere Tor" zu Liestal, von der Landseite gesehen. Nach einer Federzeichnung von *W. Brodtbeck,* Architekt, Liestal. — *Fig. 1.* La «Tour supérieure» à Liestal, vue du côté de la campagne. D'après un dessin à la plume de *W. Brodtbeck,* architecte à Liestal.

Die eigentliche, alte Stadt, von der ich hauptsächlich reden möchte, ist in ihrer Anlage dieselbe geblieben, wenn auch ihr Bild im einzelnen sich da und dort verändert hat.

Noch sind die Strassenzüge die alten, und in ihrer Führung liegt zum guten Teil das Geheimnis der Gemütlichkeit des Städtchens. Eine Reproduktion der im Stadtarchiv

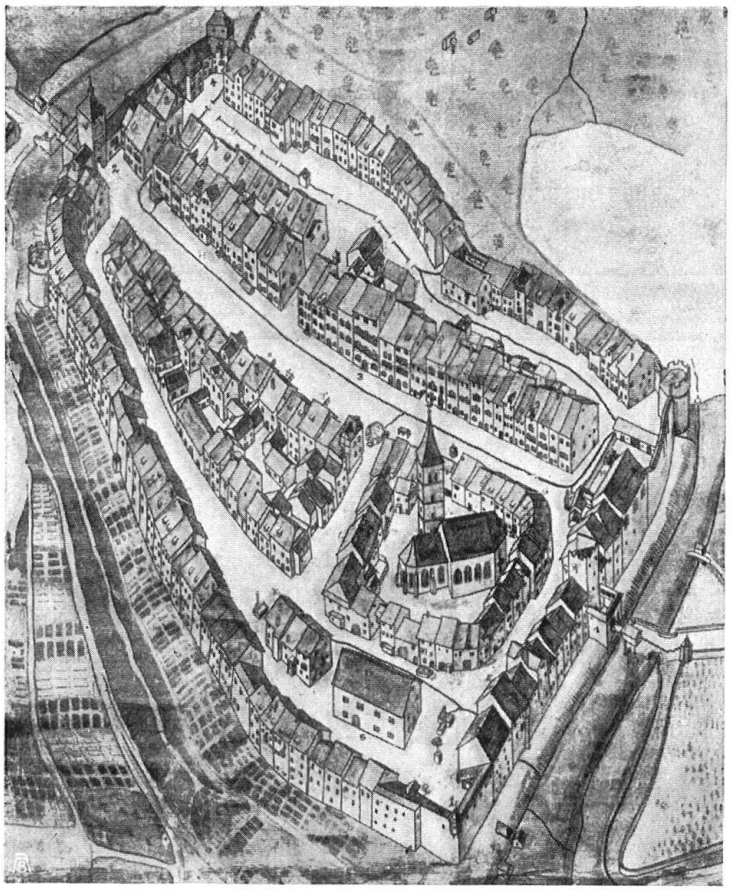

Abb. 2. Aufriss der Stadt Liestal, nach dem „Orthographia" *Jakob Meyers* von ca. 1663. Die zweckmässige und gute Anlage ist im wesentlichen erhalten geblieben. – Das Originalbild ist im Landesarchiv zu Liestal, eine Wiedergabe bringt K. Gaus in der „Geschichte der Stadt Liestal". – *Fig. 2.* Plan de la ville de Liestal, d'après l'«Orthographia» de *Jakob Meyer,* 1663. Disposition naturelle et bien entendue qui a été conservée dans ses lignes essentielles. Le plan original est conservé aux archives de Liestal. K. Gauss en a donné une reproduction dans son Histoire de la ville de Liestal.

liegenden, aus dem Jahre 1663 stammenden Meyerschen „Orthographia der Statt Liechstal" stellt die einstige, mit kleinen Veränderungen noch heute bestehende Anlage, in übersichtlicher Weise dar. (Abb. 2.) — Prunkvolle Bauten liess die Abhängigkeit von Basel nie aufkommen. Hingegen lag immer und liegt noch heute über dem Ganzen eine biedere, poesieumwobene Sonderlichkeit.

In den heimeligen alten Gassen haben die beiden Dichter Widmann und Spitteler ihre gemeinsame Jugendzeit verlebt und, sicherlich auch, durch äussere Umstände gefördert, den Grund zu ihrer Originalität gelegt. Widmanns „Gemütliche Geschichten", „'Bin der Schwärmer" und das „Pfarrhausidyll" bewegen sich in diesem Rahmen.

Noch heute liegt, wenn es dämmert und die alten Leute die Pfeiflein stopfend und Strümpfe strickend auf den grün gestrichenen Bänken vor den Häusern sitzen, etwas von jener Stimmung in der Luft, aus der heraus Goethes „Bürger" sagt:

„Nichts Bessers weiss ich mir an Sonn- und Feiertagen
Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,
Wenn hinten, weit in der Türkei
Die Völker aufeinander schlagen."

Noch hat die Neuzeit es nicht fertig gebracht, dem Ganzen den Stempel der Eigenart zu nehmen, wenn auch da und dort Geschmacklosigkeit, Unverstand und „Forderungen" des Tages eifrig am Werke sind.

Durch das „untere Tor", das den Bedürfnissen des Verkehrs schon vor Jahrzehnten hat weichen müssen, tritt der von Basel her Ankommende in die Stadt. (Abb. 4.) Ein gemütliches Bild bietet die sanft ansteigende, fast rechtwinklig ab-

Abb. 3. Partie der alten Stadtmauer. Links das Pfarrhaus, in dem J. V. Widmann seine Jugendzeit verlebte. Aufnahme von *Lüdin & Cie.*, Liestal.

Fig. 3. Les anciennes murs d'enceinte de la ville. A gauche le presbytère où J. V. Widmann passa son enfance.

Abb. 4. Stadteingang beim ehemaligen „untern Tor", das leider abgebrochen wurde. – *Fig. 4.* Entrée de la ville où s'élevait antrefois la «Tour inférieure», qui a été malheureusement démolie.

biegende Strasse. Im Hintergrunde grüsst die in einem Häuserring versteckte Kirche, welche diagonal im Kirchplatze liegt. Wie gemütlich waren doch früher Kirche und Platz!

Sechs Fuss hohe, moosübezogene und wappengeschmückte, mit tief eingemeisselten Lettern beschriebene Grabtafeln alter Geschlechter standen Stück neben Stück schräg zwischen den Strebepfeilern des Chores. Spatzen nisteten auf und hinter ihnen und dicht an den Mauern wurzelten blütenschwere Holunderbäume. Ehrfurchtsvoll gingen wir Knaben an den Tafeln vorbei, fest daran glaubend, dass das die Überbleibsel der Gesetzestafeln des Moses seien. Lustige alte Holzlauben schlossen die Hinterseiten der Häuser teilweise ab. Sie haben leider charakterlosen neuen „Fassaden" weichen müssen.

Eines schönen Morgens kamen die Maurer und gerüsteten die Kirche ein. Da mussten die alten Holunder sterben; die „Gesetzestafeln" fielen dem Hammer zum Opfer und dienten als Steinbett einer neuen Strasse! Heute ist alles „sauber und recht" — seine feine Poesie hat der Kirchhof aber verloren.

In S-förmiger Biegung strebt die sacht ansteigende Hauptstrasse dem „obern Tore" zu, das dem Strome der Zeit hat standhalten können. (Abb. 1 und 5.) Zwar ist ihm, wenn etwa einmal ein zu bauchiger Heuwagen in ihm stecken blieb, oder ein allzu gewaltiger Möbelwagen nicht durchkam, das Todesurteil auch schon gesprochen worden; aber es blieb doch stehen und soll es ferner bleiben.

Ab. 5. Die Rathausstrasse. Rechts vorn das Rathaus, im Hintergrund das „obere Tor", welches das gemütliche Strassenbild ungemein glücklich abschliesst. Nach einer Federzeichnung von *Otto Plattner,* Maler, Liestal-Basel. – *Fig. 5.* Rue de l'Hôtel de ville. Au premier plan à droite l'Hôtel de ville; au fond la Tour supérieure qui complète très heureusement cette rue pittoresque. D'après un dessin à la plume d'*Otto Plattner,* peintre à Liestal-Bâle.

Sein Fall wäre der Ruin des geschlossenen heimeligen Strassenbildes. Wohl spricht man anlässlich der in Aussicht stehenden Trambahn Basel-Liestal von allerhand nötig werdenden Veränderungen zur Durchführung der Linie. Hoffen wir aber, dass es einst möglich werde, eine Lösung zu finden, die Pietät und Neuzeit friedlich vereinigt und die das Stadtbild in seiner jetzigen Gestalt erhält.

Viel künstlerisch Wertvolles und Eigenartiges bietet die Strasse nicht, aber ihr Gesamt-

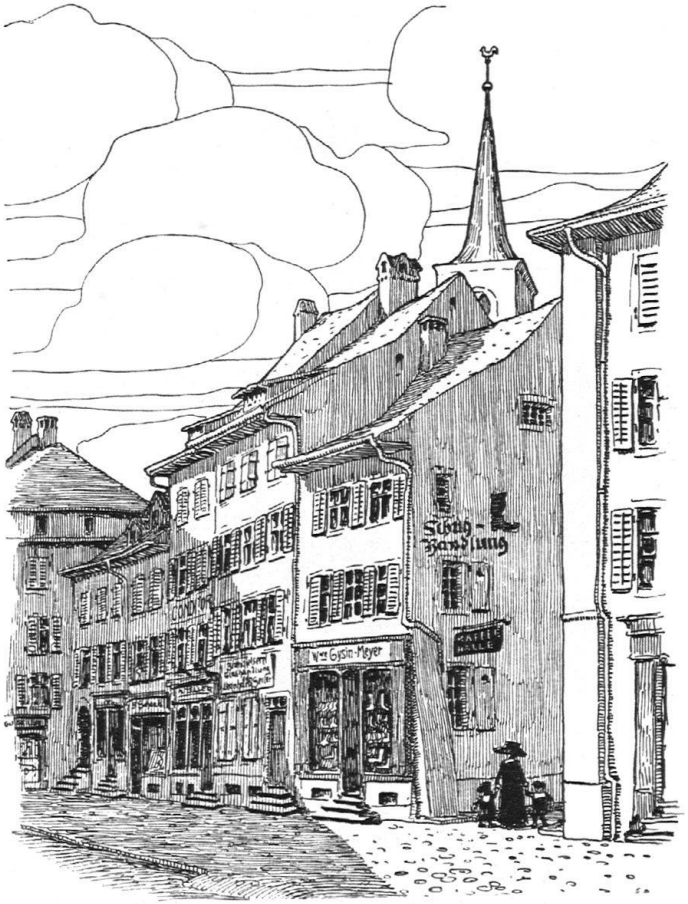

Abb. 6. Partie aus der Rathausstrasse. Nach einer Federzeichnung von *O. Plattner,* Maler, Liestal-Basel. – *Fig. 6.* La rue de l'Hôtel de ville, d'après un dessin à la plume du même artiste.

Abb. 7. Blick in die Kanonengasse. Nach einer Federzeichnung von *O. Plattner,* Maler, Liestal-Basel. — *Fig. 7.* La Kanonengasse, dessin du même artiste.

Abb. 8. Alte Häuser auf dem Gestadeck. Beachtenswert die interessante Gestaltung des Daches. Aufnahme von *Lüdin & Cie*, Liestal. – *Fig. 8.* Anciennes maisons. Remarquer la forme intéressante des toits.

bild hat den Reiz intimer Geschlossenheit, welche in erster Linie durch die Gleichartigkeit der in der Umgebung gefundenen Baumaterialien und durch einheitlich durchgeführte Dachausbildungen erreicht wird. In dieser Beziehung ist sie ein kleines Vorbild glücklichen Städtebaues.

Die guten alten Gasthäuser zum „Schlüssel" und „Stab" sind verschwunden und auch der lustig plätschernde „Sinnbrunnen", der inmitten der Strasse stand. Das jahrhundertalte Wahrzeichen der Stadt, das fein proportionierte, hübsch bemalte mittelalterliche Rathaus ist in seiner alten Form, allerdings restauriert, erhalten geblieben. Viel Stürme und Drangsal sind an ihm vorbeigegangen, und manch ein Wort von Freiheit und Menschenrecht ist im alten, mit wertvollen Wappenscheiben geschmückten, Ratsaale gesprochen worden. Freiheitsbäume standen beim Durchzuge Napoleons und in den dreissiger Kämpfen davor. In seinen Mauern, dem einst gepriesenen Zufluchtsorte politisch Verfolgter, liegt heute, jedermann zugänglich, der ganze künstlerische Nachlass des Freiheitsdichters Georg Herwegh.

Nach langem Hin und Her hat vor zehn Jahren der altebehäbige Wasserturm dem Unverstande einer lauten Mehrheit weichen müssen. Er sei wenigstens im Bilde festgehalten. (Abb. 10 u. 11.)

Abb. 9. Die Sägemühle mit der alten Kaserne. Charakteristische alte Häusergruppe, in der letzten Zeit durch Um- und Anbauten leider ungünstig beeinflusst. Aufnahme von *Lüdin & Cie.*, Liestal. – *Fig. 9.* Scierie avec la vieille caserne. Groupe caractéristique d'anciennes maisons qui ont malheureusement souffert de transformations et d'agrandissements modernes.

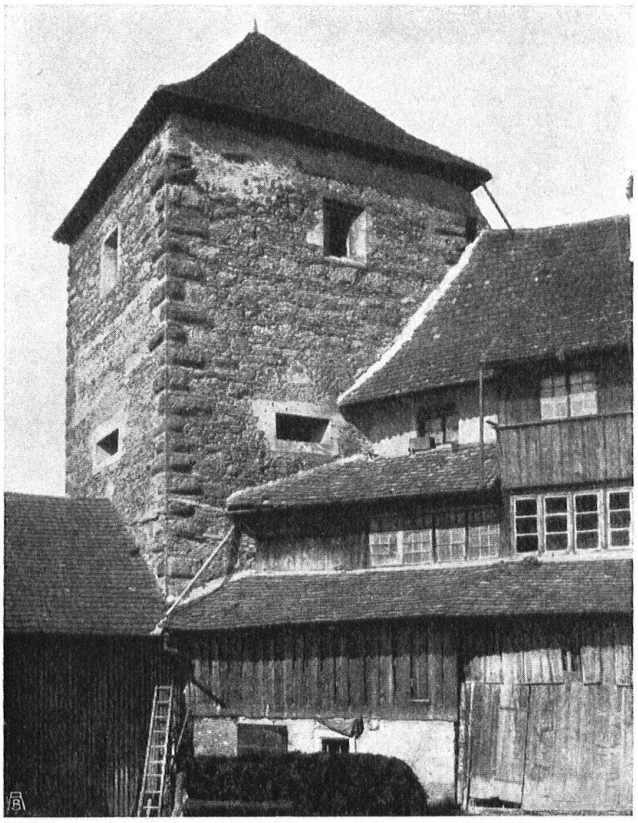

Abb. 10. Der „Wasserturm". 1893 abgebrochen! Das Stadtbild hat mit seinem Falle etwas vom Rassigsten verloren. Aufnahme von *Arnold Seiler,* Liestal.

Fig. 10. Le «Wasserturm» démoli en 1893! L'aspect de la ville a perdu ainsi un de ses ornements les plus originaux.

Abb. 11. Häuserpartie – teilweise zur Stadtmauer gehörend – zwischen dem „obern Tor" und dem vor zehn Jahren geschleiften Wasserturm. Aufnahme von *Arnold Seiler,* Liestal. – *Fig. 11.* Groupe de maisons qui font partiellement partie des remparts et sont situées entre la «Tour supérieure» et l'emplacement de l'ancien «Wasserturm».

Abb. 12. Die Feldmühle. Gut erhaltene malerische Gruppe. Nach einer Federzeichnung von *Wilhelm Balmer,* Maler, Liestal. — *Fig. 12.* La «Feldmühle». Pittoresque groupe de maisons. D'après un dessin à la plume de *W. Balmer* à Liestal.

An seiner Stelle gähnt heute ein öder Platz. — In den verschiedenen kleinern Nebenstrassen und Gassen erfreut da und dort manch malerisches Bild das Auge. Trotzig und fest steht in der hintern Gasse das alte Kornhaus, heute das Zeughaus mit seinen historisch wertvollen und bedeutenden, aber leider wenig bekannten Sammlungen. Poesieumwoben waren bis vor kurzem auch die drei Mühlen.

Heimelig klappert am Ende des Fischmarktes noch heute die alte „Stadtmühle" und grüsst hinüber zum „Nonnengässlein" mit seinem gemütlichen Treppentürmchen. (Abb. 13.) Auf dem Gestadeck macht sich die „Sägemühle" mit der alten Kaserne in wohltuender Behäbigkeit breit (Abb. 9), währenddem die ausserhalb der Stadt liegende „Feldmühle" wie ein Märchen aus alter Zeit daliegt. (Abb. 12.) Grosszügig angelegt, bietet der einstige alte Basler Sitz, das sogen. „Rosenmund'sche Gut", ein Beispiel einer famosen Landsitzanlage aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Leider hat er durch eine im Jahre 1893 erfolgte Restauration einen guten Teil seiner Rasse verloren.

Ein typisches Beispiel alter Baselbieter Bauart ist das „alte Spital" (Abb. 14), das

Abb. 13. Partie an der Mühlen- und Nonnengasse. Nach einer Federzeichnung von *W. Brodtbeck,* Liestal. — *Fig. 13.* Deux anciennes rues: La Mühlengasse et la Nonnengasse. D'après un dessin à la plume de *W. Brodtbeck* à Liestal.

historisch insofern interessant ist, als es an der Stelle des einstigen Siechenhauses steht, bei dem sich die Eidgenossen 1444 zum Abmarsche nach St. Jakob versammelten.

In der neueren Zeit entwickelte sich die Stadt nach allen Seiten, und mit Vorliebe baute man auf die, die Stadt überhöhenden, Terrassen mit weiter Fernsicht auf Jura und Schwarzwald. Wenn eine Ortschaft in der Nähe der Grossstadt Basel infolge ihrer wunderschönen, windgeschützten und sonnigen Lage Gelegenheit zur Anlage einer *Gartenstadt* bietet, so ist es Liestal. Das umsomehr, als die Verkehrsbedingungen bereits vorzüglich sind und immer besser werden und herrliche Waldungen bis an die Peripherie der Stadt reichen. —

Gewiss ist vieles durch Spekulantenbauten und Bauten sonstiger unkundiger Hände schon verdorben worden. Aber allmählich beginnt es doch zu tagen, und das bauende Publikum zeigt je länger desto mehr Sinn für zeitgemässe, der Eigenart der Landschaft angepasste Bauweise. Einige beigefügte Bilder (Abb. 15—19) neuerer Bauten mögen hierüber Aufschluss geben.

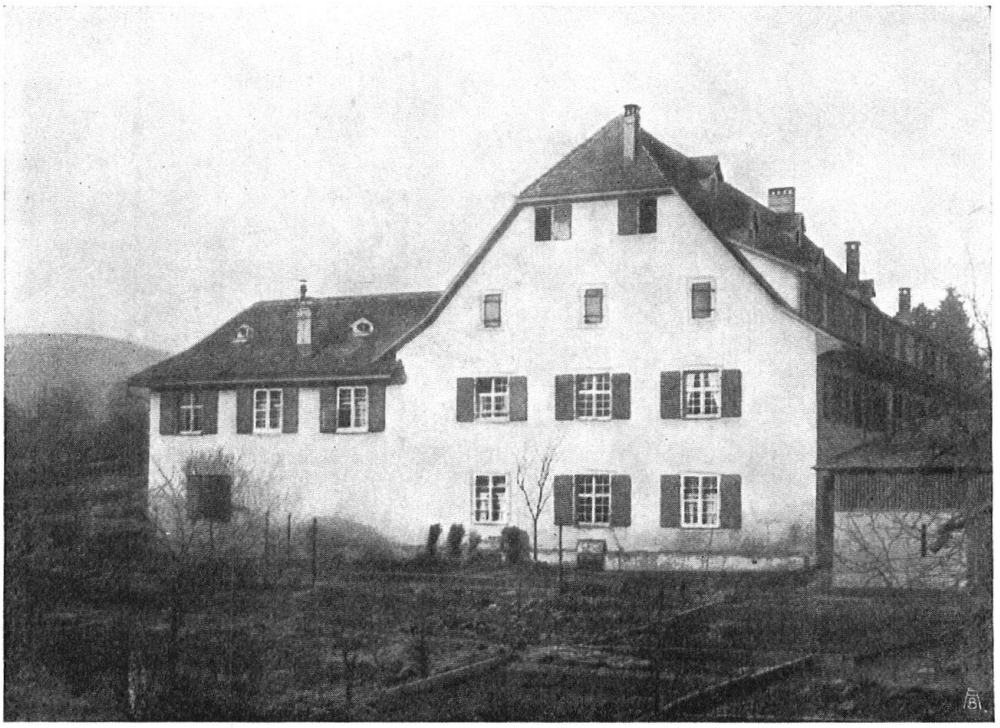

Fig. 14. Alter Spital. In den Proportionen, der Dachgestaltung wie in der Gesamtanlage ein typisches Beispiel der alten Bauweise im Baselbiet. Die Grundformen finden sich, modern umgestaltet, in den hier folgenden Neubauten wieder. (Besonders Abb. 16 und 17.) – *Fig. 14.* Le vieil hôpital. Exemple de construction en Bâle-Campagne, typique par ses proportions et son aspect général. Les formes essentielles se retrouvent dans les bâtiments modernes reproduits ci-après. En particulier nos 16 et 17.

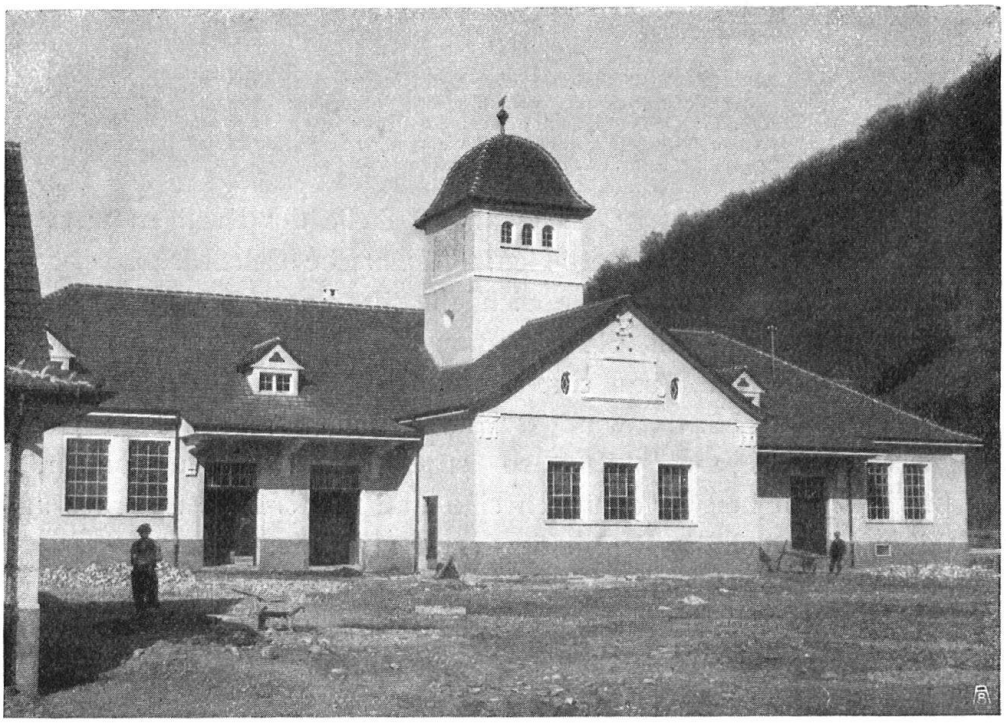

Abb. 15. Schlachthof-Neubau. Hauptgebäude. – Beispiel einer durchaus sachlichen, den technischen Anforderungen entsprechenden Lösung, die doch eigenartig wirkt und dem Charakter einer kommunalen Anlage gemäss. Architekt: *W. Brodtbeck*, Liestal. – *Fig. 15.* Les abattoirs. Nouvelle construction. Exemple de bâtiments parfaitement conforme à son but et qui est en rapport harmonieux avec l'architecture locale et le paysage, tout en conservant un caractère original. Architecte: *W. Brodtbeck* à Liestal.

Abb. 16. Anstalt Schillingsrain bei Liestal. Hofseite. Die zweckmässige Grundrissdisposition ermöglicht eine Trennung von Wohn- und Verwaltungsräumen. — *Fig. 16.* L'institut Schillingsrain, près de Liestal. Côté de la cour. Une disposition intelligente du plan a permis de séparer nettement le corps occupé par l'administration des appartements.

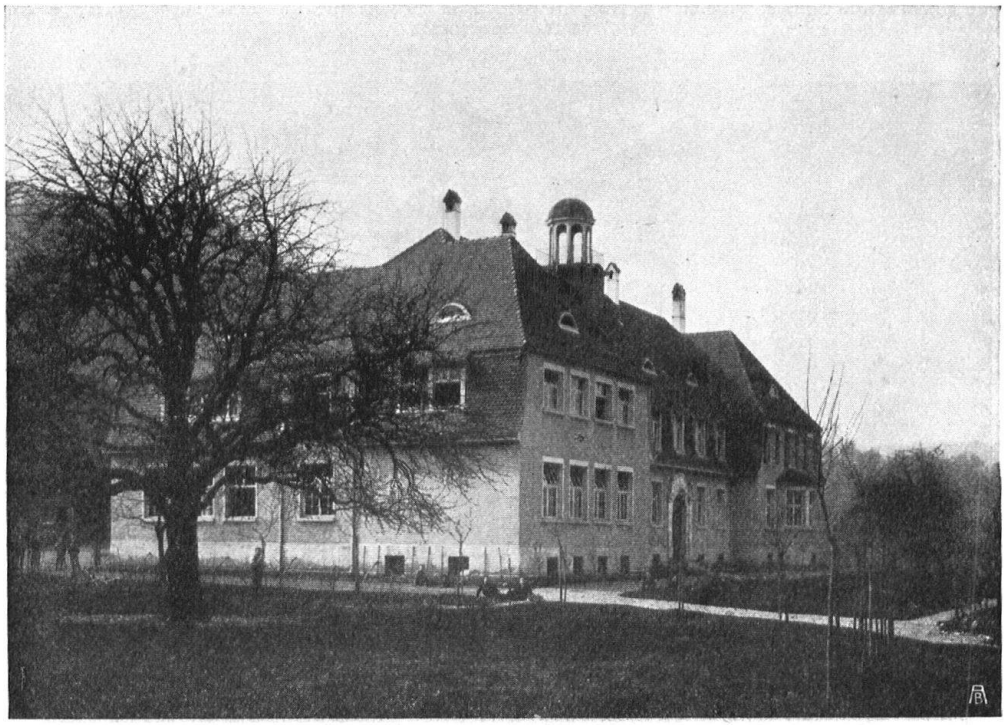

Abb. 17. Anstalt Schillingsrain. Hauptfassade. Die innere Anlage spricht sich im Aufriss deutlich aus. Beachtenswert die wichtige Rolle des Daches, in dekorativer und praktischer Beziehung. (Vergl. Abb. 14 als anregendes altes Beispiel.) Architekt: *W. Brodtbeck,* Liestal. — *Fig. 17.* L'institut Schillingsrain. Façade principale. La disposition intérieure est clairement indiquée par le dessin et la façade. Remarquer la construction élégante et pratique du toit. Comparer avec N° 14, dont certaines formes ont heureusement inspiré l'architecte, M. *W. Brodtbeck,* à Liestal.

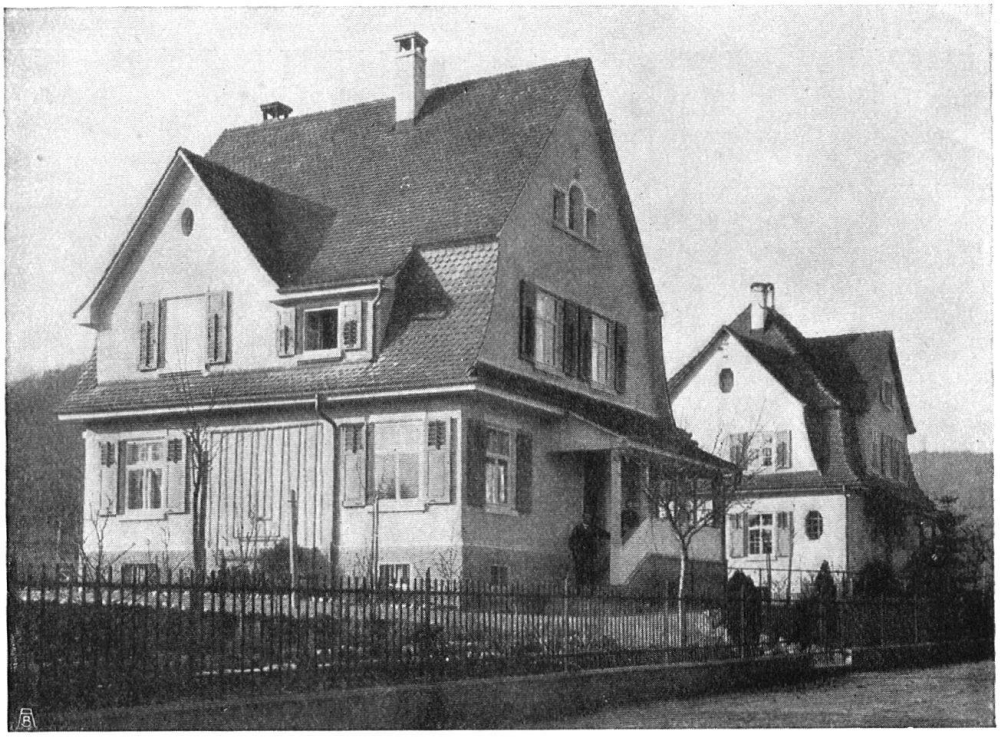

Abb. 18. Einfamilienhausgruppe. Gute Beispiele einfacher Bauten. Manche Motive, wie die Dachausbildung und die vorgebauten kleinen Eingangslauben schliessen an die heimische Überlieferung an. Architekt: *W. Brodtbeck,* Liestal. — *Fig. 18.* Groupe de maisons à un logement. Bon exemple de construction simple. Plusieurs détails, en particulier les portiques qui servent d'entrée, rappellent la tradition locale.

Abb. 19 Wirtschaft beim Schlachthof. Neubau, der in den Hauptformen an das Baselbieter Bauernhaus anklingt. Die Einfriedigung der Gartenwirtschaft stimmt Haus und Umgebung einheitlich zusammen. Architekt: *W. Brodtbeck,* Liestal. — *Fig. 19.* Restaurant aux environs des abattoirs. Construction nouvelle, dont les formes principales rappellent la ferme de Bâle-Campagne. La clôture du jardin forme une heureuse transition entre la maison et son entourage. Architecte: *W. Brodtbeck,* à Liestal.